

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreigeplatzene Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Sechzigster Jahrgang.

Nr. 109.

Donnerstag den 12. Mai

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine  
Zert-Beilage, sowie Landwirtschaftliche Mit-  
theilungen: „Der Deconom“ Nr. 10.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Der Kreis beabsichtigt eine Anzahl scrophulöser  
Kinder kostenfrei zur Kur in das Soolbad  
Dürrenberg zu senden.

Hierauf bezügliche Anträge sind mir bis zum  
1. Juni d. Js. unter Beifügung:

1. eines Armutsszeugnisses für die Eltern des  
Kindes,
2. eines Zeugnisses des Hausarztes, daß das  
Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit  
leidet

eingzureichen. Aus dem Antrage muß der voll-  
ständige Name und das Alter des auszunehmen-  
den Kindes hervorgehen.

Merseburg, den 3. Mai 1887.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. W.: von Helldorff.  
Kreis-Deputirter.

#### Ausschreibung.

Die Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten für  
den hiesigen Schloßumbau sollen im Wege  
öffentlichen Angebots vergeben werden. Hierzu  
ist ein Termin auf **Donnerstag, den 26. Mai  
d. Js. Vormittags 10 Uhr im Schloß-Bau-  
bureau** hier selbst festgesetzt, bis zu welchem  
bezügliche Angebote mit der Aufschrift „Maurer-  
arbeiten zum Schloßumbau“ ebendasselbst entgegen-  
genommen werden. Zeichnungen, Bedingungen  
und Anbetungsformulare sind ebendasselbst werk-  
täglich einzusehen, und, ausschließlich der Zeich-  
nungen, gegen Erstattung von 1,20 M. (einschl.  
Postporto) zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Merseburg, den 11. Mai 1887.

Der Königl. Kreis-Bauinspector.

gez. Bastian.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.  
Carling.

#### Bekanntmachung.

Zulässigkeit von Postpaketen im Verkehr mit  
der Cap-Kolonie.

Bon jetzt ab können Postpakete im Ge-  
wichte bis zu 3 kg nach der Cap-Kolonie  
verandt werden.

Ueber die Versendungsbedingungen und Tagen  
ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.  
Berlin W., 2. Mai 1887.

Der Staats-Sekretär des Reichs-Postamts.  
von Stephan.

#### Bekanntmachung.

Erweiterung des Postpaketverkehrs mit Portugal.  
Bon jetzt ab können Postpakete nach  
Portugal auf dem Seewege über Hamburg  
auch unter Werthangabe bis zu 400 M.  
verandt werden. Neben dem Paketporto ist eine

Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 160 M.  
zu entrichten, welche bei der Erhebung auf eine  
durch 5 theibare Zahl abgerundet wird.

Berlin W., 6. Mai 1887.

Der Staats-Sekretär des Reichs-Postamts.  
von Stephan.

#### Bekanntmachung.

Am 1. Juni cr. ist eine Nachtwächterstelle zu  
besetzen. Bewerber werden aufgefordert, sich  
binnen 8 Tagen zu melden.

Merseburg, den 9. Mai 1887.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Den Anlauf von Remonten pro 1887 betr.

Zum Anlauf von Remonten im Alter von  
drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im  
Bereiche der königlichen Regierung zu Merse-  
burg für dieses Jahr nachstehende, Morgens  
8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden  
und zwar:

- |                       |
|-----------------------|
| am 7. Juni Merseburg, |
| „ 8. „ Delitzsch,     |
| „ 9. „ Torgau,        |
| „ 10. „ Wittenberg.   |

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission  
erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen  
und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den  
Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind  
vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises  
und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippen-  
seher, welche sich in den ersten acht und zwanzig  
Tagen nach Einlieferung in den Depots als  
solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern  
nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen  
nicht legitimirten Bevollmächtigten der Kom-  
mission vorgestellt werden, sind vom Kauf aus-  
geschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem ver-  
kauften Pferde eine neue, starke rindlederene Trense  
mit starkem Gebiß und einer Kopfhalter von  
Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter  
langen Striden ohne besondere Vergütung mit-  
zugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde  
feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die  
Deckheime möglichst mitgebracht werden, auch  
werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der  
Pferde nicht zu coupiren oder übermäßig zu  
verkürzen.

Berlin, den 5. März 1887.

Kriegsministerum, Remontierungs-Abtheilung.  
gez. Freiherr v. Troschke.

#### Bekanntmachung.

Unter dem Namen „Warners Safe Cure“  
wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit in  
flachen Flaschen von etwa 500 Gramm Inhalt  
gegen Nierenleiden angepriesen und für den  
Preis von 4 Mark verkauft. Die amtlich ver-  
anlaßte chemische Untersuchung und die Angabe  
eines hiesigen Apothekers, welcher das Mittel

führt, haben ergeben, daß das Mittel im Wesent-  
lichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt  
wird und daß die Flasche höchstens einen Werth  
von 2 Mark hat. Solches wird hierdurch zur  
Warnung des Publikums veröffentlicht.  
Berlin, den 30. März 1887.

Der Polizei-Präsident.

#### Bekanntmachung.

Die Deutsche Gesundheits-Kompagnie, welche  
in Flugblättern und den Tageblättern Kranken aller  
Art ihre Dienste anbietet, wird von dem bekannten  
Bandwurm-Heilkünstler Richard Mohr mann  
und dem Schriftsteller Bernhardi, dem Ver-  
fasser des anrühmlichen Buches „Der Jugend-  
spiegel“ geleitet. Letzteres verfolgt den Zweck,  
durch Ausschweifungen heruntergekommene Men-  
schen in Angst zu versetzen und dieselben dann finan-  
ziell auszubeuten. Das von Bernhardi ange-  
preisene Mittel besteht aus Honigwasser, welches  
einen Werth von 50 Pfennig hat und für die höchsten  
Preise, bis zu 100 Mark, an Vertrauensselige  
abgegeben wird. Mohr mann's Bandwurm-  
mittel hat einen realen Werth von 1 M. 20 Pf.,  
wird aber für zehn Mark verkauft. Die von  
der Deutschen Gesundheits-Kompagnie versandten  
Recepte werden weder von einem Arzte, noch  
sonst von einer Medicinal-Person, sondern  
lediglich von jenem r. Bernhardi hier selbst  
verschrieben. — Das Publikum wird hierdurch  
wiederholt vor dem unlauteeren Treiben der  
Deutschen Gesundheits-Kompagnie beziehungs-  
weise vor der Kurpfuscherei des Richard Mohr-  
mann und des r. Bernhardi ernstlich gewarnt.  
Berlin, den 6. April 1887.

Der Polizei-Präsident.

#### Bekanntmachung.

Die Statuten für die einzelnen Ortskranken-  
kassen zu Merseburg bestimmen Folgendes:

1) Mitglieder der Kasse sind alle von den  
Gewerbetreibenden in ihren Werkstätten und  
außerhalb derselben, jedoch innerhalb des Ge-  
meindebezirktes gegen Gehalt oder Lohn beschäf-  
tigten Personen, deren Beschäftigung weder ihrer  
Natur nach eine vorübergehende, noch durch den  
Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum  
von weniger als einer Woche beschränkt ist.

2) Die Arbeitgeber haben jede von ihnen be-  
schäftigte Person, welche aus Grund der obenge-  
dachten Bestimmung Mitglied der Kasse wird,  
spätestens am dritten Tage nach dem Beginne  
der Beschäftigung bei dem Kassen- und Rechnungs-  
führer anzumelden und spätestens am dritten  
Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses  
dasselbst abzumelden.

Die Anmeldung muß enthalten: Den Vor-  
und Zunamen, das Datum der Geburt, sowie  
die Beschäftigung des Anzumeldenden und den  
Zeitpunkt des Eintritts in die Beschäftigung.

Die Abmeldung muß enthalten: Den Vor-  
und Zunamen des Abzumeldenden, den Zeitpunkt  
des Austritts aus der Beschäftigung.

Die Verschümmung dieser Verpflichtung zieht eine Geldstrafe bis zu 20 Mark nach sich. Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind außerdem verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Kräfte zur Unterfütterung einer oder der Anmelbung erkrankten Person auf Grund der Ortsstatuten gemacht hat. Wir bringen die vorstehenden Bestimmungen zur genauen Nachachtung mit dem Bemerkten hiermit in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unnachlässiglich Bestrafung nach sich ziehen werden.

Merseburg, den 3. Mai 1887.

### Die Polizei-Verwaltung.

J. B. Otte.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld pro April, Mai und Juni bis zum 25. Mai cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 9. Mai 1887.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Donnerstag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, angelegte Versteigerung eines Winterüberziehers wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 10. Mai 1887.

### Stadt-Steuer-Kasse.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 11. Mai.

### Die Branntweinsteuervorlage.

Dem Reichstag ist am Donnerstag die neue Branntweinsteuervorlage zugegangen. Dieselbe beruht auf dem von verschiedenen Parteien wiederholt, auch schon vor einem Jahre bei Beratung des Monopolentwurfs befürworteten Gedanken der Aufrechterhaltung der Maischraumsteuer in Verbindung mit einer Besteuerung des Verbrauchs des fertigen Products (Consumsteuer). Dieser Gedanke ist in dem vorliegenden Entwurf in folgender Weise zu verwirklichen versucht worden.

Das fertige Product — Branntwein — soll, sobald es aus der Brennerei in den freien Verkehr gelangt, vom 1. April 1888 ab mit einer Abgabe belastet werden. Der Steuerpflichtige ist der, welcher den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Der Steuerfuß soll aber ein verschiedener sein, und zwar soll bis zu einem Consum von 4½ Liter auf den Kopf eine Steuer von 0,50 M. für das Liter erhoben was über diesen Consum hinausgeht, mit einer Steuer von 0,70 M. für das Liter belegt werden. Da die Bevölkerungszahl der Branntweinsteuergemeinschaft etwa 38 Millionen beträgt, würden also die mit dem niedrigeren Steuerfuß zu belegenden Verbrauchsmenge 4,5 Liter  $\times$  38 Millionen = 1710000 Hectoliter zu berechnen sein. Für die einzelnen Brennereien wird diese Menge nach den von ihnen bisher in den letzten fünf Jahren gezahlten Steuerbeträgen bemessen, für neue bisher noch nicht bestandene Brennereien wird die von ihnen zu erzeugende und jenem Steuerfuß unterliegende Jahresmenge nach dem Umfange ihrer Betriebsanlagen entsprechend berechnet. Sowohl die Jahresmenge Branntwein im Allgemeinen als auch die auf die einzelnen Brennereien entfallende Menge, desgleichen auch der Steuerfuß sollen alle 3 Jahre einer Revision unterliegen.

Der für den Export und zu gewerblichen, Feil-, wissenschaftlichen u. Zwecken bestimmte Branntwein unterliegt dagegen keiner Verbrauchsabgabe. Dem Steuerpflichtigen soll die Abgabe gegen Sicherheit gestundet werden können. Ueber die erzeugte und für den inländischen Consum bestimmte Branntweinmenge wird von der Steuerbehörde eine genaue Controlle geübt und die zu diesem Zwecke nöthigen Sammelgefäße, Meßapparate, Kunstschlüssel u. sollen auf Kosten der Branntweinsteuergemeinschaft angeschafft werden. Angemessene Strafbestimmungen sollen der Verbrauchsabgabendeckung vorbeugen. Der Betrag der Verbrauchsabgabe soll nach Maßgabe der matrikularmäßigen Bevölkerung den Einzelstaaten überwiesen werden.

Neben der Consumsteuer bleibt die Maischbottichsteuer aufrechterhalten, aber nur noch für landwirtschaftliche Brennereien d. h. für diejenigen ausschließlich Getreide oder Kartoffeln verarbeitenden Brennereien, bei deren Betrieb die Schlempe in der eigenen Wirtschaft verfrachtet wird und der erzeugte Dünger vollständig auf den selbstbewirtschafteten Feldern verwendet wird; ferner für diejenigen Brennereien, welche Melasse, Rüben und Rübensaft verarbeiten. Die Maischbottichsteuer beträgt wie bisher 1,31 Mark für das Hektoliter Rauminhalt; bei kleineren Brennereien, welche an einem Tage bis zu höchstens 3000 Liter Böttichraum bemaischen, sind die Sätze geringer und je nach dem Umfang der Brennereien in drei Stufen getheilt. Der Materialsteuer sollen neue, zum Theil niedrigere Sätze, zu Grunde gelegt werden. Nichtlandwirtschaftliche, d. h. gewerbliche Brennereien sollen in Zukunft keine Maischraumsteuer mehr bezahlen, dafür aber für das Liter reinen Alkohols einen Zuschlag zur Verbrauchsabgabe von 0,20 Mark für das Liter entrichten. Auf besonderen Antrag können auch andere als gewerbliche Brennereien unter denselben Bedingungen von der Erhebung der Maischraum- oder Materialsteuer freigelassen werden.

Eine notwendige Folge der vorstehenden Bestimmungen ist die Erhöhung des Zollfußes für rohen Spiritus von 80 Mark für den Doppelcentner auf 150 Mark, der Uebergangsabgabe auf 96 Mark. Die bei Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Mengen sollen einer Nachsteuer von 0,60 M. für das Liter unterworfen werden. Für den Beitritt der Südstaaten zur Branntweinsteuergemeinschaft wird bestimmt, daß in denselben die Jahresmenge des dem Steuerfuß von 0,50 Mark unterliegenden Verbrauchs von Branntwein zu 3 Liter auf den Kopf berechnet werden soll.

Einem weiteren Artikel wollen wir die Unterstützung der praktischen Bedeutung dieser Vor schläge vorbehalten.

### Politische Mittheilungen.

— Fürst Bismarck und der Berliner Congress. Unter diesem Titel bepricht die Köln. Ztg. die wiederholten Entfaltungen der Nordd. Allg. Ztg. über die Vorgeschichte der Annectio von Bosnien und Herzegowina. Die Kölnische meint, die Publicationen hätten den Zweck, den Ländern, die jetzt nach der russischen Freundschaft lechzen, an einem blühenden Beispiel die russische Dankbarkeit erkennen zu lassen. Dann heißt es weiter: „Daß die deutschen Veröffentlichungen eine Spitze nach Oesterreich hin haben sollten, das kann nur Kurzsichtigkeit oder Bosheit behaupten, denn Graf Andrassy, der damals das Uebereinkommen mit Gortschakow traf, hat gar keinen begründeten Anlaß, sich verletzt zu fühlen. Der einzige, der zu dieser Empfindung Grund hätte, ist Fürst Bismarck. Der ist aber allmächtig hart geworden, gegen solche Gefühlswandlungen. Die Politik des österreichischen Kaiserstaates ist überdies auch für Deutschland, als den Verbündeten, eine zu ernsthaft Angelegenheit, als daß zu ihrer Stärkung etwas nur aus dem Grunde unterlassen werden dürfte, weil es die persönlichen Gefühle Einzelner unangenehm berührt. Es kann aber für Oesterreichs Stellung nur festigend wirken, wenn über allen Zweifel klar gemacht wird, daß seine Orientpolitik mit Wissen und unter Billigung, ja auf Anraten und mit der Unterstützung Rußlands, also mit Rußland und nicht gegen Rußland unternommen worden ist.“

— Der französische Ministerpräsident Goblet sagte in seiner Rede von Havre die folgenden Worte: „Ein Volk, das solche Pläne hat (nämlich die Weltausstellung von 1889) kann nicht der Angriffsgedanken verdächtigt werden. Wenn es sich, ohne je seine Vertheidigung, seine Ehre und seine Würde zu vergessen, an die übrigen Völker wendet, so kann es nur sein, um sie zum Kampfe der Arbeit einzuladen und ihnen seine lokale Gastfreundschaft anzubieten.“ Loyale Gastfreundschaft und Lohengrinaffaire, wie reimt sich das zusammen? Der „Temps“, das einflussreichste Pariser Blatt, schreibt zur Lohengrin-Angelegenheit, Paris habe seine Eigenschaft als Welthauptstadt der Denker, Schriftsteller und Künstler verloren; es bedauert, daß eine Bevölkerung von zwei Millionen von

ein paar hundert Gassenjungen in Schach gehalten werde und fügt dann folgende Betrachtung hinzu: Diese peinliche und gefährliche Lage ist nicht neu; sie zeigte sich 1870 und sie hat viel zu den wahnfinnigen Entschlüssen beigetragen, an deren unheilvollen Resultaten wir jetzt noch so schwer zu tragen haben. Der Kaiser widerstrebt persönlich dem Krieg, die Minister schwanken, das Land wollte den Frieden, wie das aus den in den Tuilerien gefundenen Berichten der Präfekten hervorgeht. Ein Zwischenfall, eine Manifestation, ein Lärm von Rußen konnte das Jünglein der Waage nach dieser oder jener Richtung lenken. Da erschien eine Rotte von Gassenbuben, die man öffentlich hätte auspeitschen sollen, und schrie auf den Boulevard: „Nach Berlin!“ Es bedurfte nicht mehr. „Paris will den Krieg!“ rief man in der Umgebung Napoleons, der es vielleicht glaubte, der es aber jedenfalls Andere glauben ließ und dessen Minister Andere zum Glauben direct veranlassten. Und doch, damals wie heute, war die liberale Presse, nur zwei Blätter ausgenommen, einmüthig in ihren Protesten. Dreihundert Gassenbuben wurden besser gehört, als Paris und Frankreich. Der Krieg wurde erklärt. Diesmal wie immer hatte eine lächerliche und verächtliche Minorität der Majorität des Landes den Mund geschlossen und der Regierung ihren Willen aufgezwungen. Damals war es eine Tragödie, heute ist es eine Komödie, aber die Tragödie kann sich wieder einstellen.

— Am Dienstag trat der Reichstag in die erste Beratung der Branntweinsteuervorlage ein. Im Allgemeinen blieb die Debatte hinter den Erwartungen wohl etwas zurück; die Verhandlungen befähigten, daß der Schwerpunkt der ganzen Frage in der Commissionsberatung liegen werde. Der Herr Reichskanzler wohnte eine kurze Zeit der Verhandlung bei, ohne sich indeß an der Debatte zu betheiligen, welche von dem Finanzminister Dr. v. Scholz eingeleitet war. Derselbe legte die großen Ziele der Vorlage ausführlich dar. Es komme darauf an, die finanziellen Interessen des Reichs mit den wirtschaftlichen Interessen des Brennereibetriebes in Einklang zu bringen, die Regierungen hätten sich bei dieser Vorlage, besonders in finanzieller Beziehung, eine große Beschränkung auferlegt, um so die unbedingt nöthigen Maßnahmen sicher zu stellen. Es sprachen dann von Mitgliedern des Hauses die Abg. Gamp (Reichsp.), Spain (Centr.), Döschelbauer (nat.-lib.), welche im Allgemeinen eine wohlwollende Haltung dem Entwurfe gegenüber einnahmen. Nach ihnen legten der bayerische Bundesbevollmächtigte, Finanzminister v. Riebel, sowie der württembergische Bundesbevollmächtigte, Staatsrath v. Schmid den sympathischen Standpunkt ihrer betreffenden Regierungen der Vorlage gegenüber dar, ohne indeß in der Lage zu sein oder sein zu können, einen Bericht Bayerns bzw. Württembergs auf das verfassungsmäßige Referatrecht in Aussicht zu stellen. Abg. von Micyelst (Pol.) erhofft von einer gründlichen commissionarischen Beratung der Vorlage eine geistliche Förderung der Landwirtschaft; dagegen wurde der Entwurf von den Abg. Hansenleuer (Soz.-Dem.) und Dr. Witte (deutschfr.) entschieden bekämpft. Die Beratung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

— Das Abgeordnetenhaus erlebte in dritter Beratung am Dienstag den Votenzurwurf über das Bergwerkseigentum in den ehemals heftigen Gebietskreisen der Provinz Hesse-Nassau durch ein bloc-Annahme. In der zweiten Beratung des Votenzurwurfs, betreffend den Verleser auf Kunststrafen, fanden im Allgemeinen die Beschlüsse der Commission die Zustimmung des Hauses, bei § 13 wurde indeß eine Aenderung beschlossen, bezuglos die auf Grund dieser Vorlage erkannten Strafgebühren nicht, wie die Vorlage bestimmt, zur Hälfte an die Staatskasse, sondern unverzärt an die Kasse derjenigen Verwaltung fließen sollen, auf deren Straße der Zuwiderhandlung betroffen worden. Der Entwurf einer Rangbitterordnung für den Regierungsbereich Kassel wurde gleichfalls in zweiter Lesung liberal nach den Beschlüssen der Commission genehmigt. Schließlich kamen noch Petitionen zur Entscheidung, von denen hervorzuheben ist die des Gemeindevertrages von Bedingen a. Saar, betreffend die Gemeindebesetzung des Eisenbahnstufens, welche der Staatsregierung zur Berücksichtigung überreicht wurde.

— Ein unter Leitung der freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Barth und Brömel in Berlin stehendes Comité wird in diesen Tagen einen Aufruf gegen die neue Branntweinsteuervorlage und die geplanten Getreidezollerhöhungen erlassen und zu einer Agitation dagegen auffordern.

— Eine Vorlage zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Bölle ist, wie der Frkf. Ztg. aus guter Quelle mitgetheilt wird, in dieser Reichstagsession nicht mehr zu erwarten. Die Ansichten über die künftige Höhe der Zollsätze sollen zu weit auseinander gehen.

— Zur Kirchensage im Großherzogthum Hessen erhält die „Germania“ aus Rom ein Telegramm, wonach Fürst Jüdenburg-Birkeitz eine Audienz beim Papste hatte, der die Verhandlungen über Abänderung der heftigen

Kirchengehege eröffnet hat. Eine Verständigung sei wahrscheinlich.

Der Gesandte Graf Solms in Madrid ist nunmehr zum deutschen Botschafter in Rom ernannt worden.

In Posen wird die dortige An siedlungskommission in diesen Tagen wieder Sitzungen abhalten.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betr. die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen zugegangen.

Die Handelskammer in Mannheim hat sich prinzipiell für die neue Brantweinsteuer vorlage ausgesprochen, zugleich aber auch eine Reihe von Abänderungen in Vorschlag gebracht.

Der im preussischen Abgeordnetenhaus gestellte Antrag des Abg. Graf Kanitz auf Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle ist in der ständigen Deputation der Berliner Textil-Interessenten besprochen worden, welche zu dem Resultate kamen, daß die Lage der deutschen Wollkammerei eines höheren Zolles nicht bedürftig sei.

Belgien. Die belgische Regierung hat zwei hohe Postbeamte nach Berlin geschickt, um die deutsche Regierung von ihrem Plane, einen deutsch-englischen Postdienst über Brüssel ein-zurichten, abzubringen.

Italien. Der italienische Oberbefehlshaber in Massauah, General Saletta, hat zahlreiche Ausweisungen verdächtiger Abyssinier aus der Stadt verfügt.

Nach einem Telegramme des Journals „Popolo Romano“ aus Chiati wurde der zum Nuntius in München ernannte Erzbischof Scilla durch eine große Kundgebung der Bevölkerung an der Abreise verhindert, indem die Pferde des Wagens ausgepannt und der Erzbischof in sein Palais zurückgeleitet wurde. Zu gleicher Zeit erfolgte die Absendung einer Deputation an den Papst, in welcher derselbe ersucht wird, Scilla als Erzbischof in Chiati zu lassen.

Ueber den neuen päpstlichen Kardinalstaatssekretär Rampolla wird gemeldet, daß derselbe erst 44 Jahre zählt. Seine Lehrer gehörten dem Jesuiten-Orden an. 1882 ging er als Nuntius nach Madrid, vorher führte er das Sekretariat für außergewöhnliche kirchliche Angelegenheiten im Vatikan.

Frankreich. Heute Mittwoch wollen Ministerium und Kammerauschuß abermals anfangen, über mögliche Ersparnisse im Budget zu berathschlagen. Die Blätter meinen, daß damit die gespannte Lage wohl etwas gemildert werde, doch bleibe sie noch schwierig genug, um einen neuen Konflikt möglich zu machen.

Die französischen Staatseinnahmen bleiben im ersten Quartal d. J. um 12 Millionen hinter dem Vorschlag zurück, übersteigen aber die Einnahmen im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 14 Millionen.

Der neugewählte Pariser Gemeinderath wird wesentlich ebenso, wie der bisher gewesene zusammengestellt sein. Die „Kothen“ haben auch ferner die Mehrheit.

Das Journal „Le Temps“ demittirt die Meldung, daß die französische Regierung auf die Verwendung des Melinites verzichte und die Zerstörung des vorhandenen Materials angeordnet habe. Es finden immer noch Versuche damit statt. Wenn das in Deutschland untersuchte Melinit sich zersetze, so beweise das nicht, daß mit dem der französischen Artillerie das Gleiche geschehe.

Boulangier fordert schleunige Durchberathung seines Heeresorganisationsgesetzes. In der Kammer ist aber ein Antrag auf Verschiebung der Berathung gestellt.

Das Journal „Paris“ phantasiert von einer zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Allianz. Natürlich Humbug!

Die Patriotenliga will eine authentische Darlegung über den Fall Schnäbele herausgeben. Die guten Leute scheinen viel Geld übrig zu haben.

Eine neue Spionagenachricht des „Figaro“, nach welcher ein Beamter im Kriegsministerium bei der Abschrift von geheimen Akten betroffen worden sein soll, wird amtlich für unrichtig erklärt.

Auf dem Bahnhof von Soissons fand ein Truppenpreisungsversuch, bei dem 3784 Mann und 570 Pferde beteiligt waren, statt. Der ganze Versuch erforderte eine Stunde.

Ein letztes Telegramm meldet noch: Kriegsminister Boulanger brachte am Dienstag in der Kammer den Gesetzentwurf auf versuchsweise Mobilisierung eines Armeekorps ein. Die Kosten betragen 49 Millionen. — Die Kammer beschloß, die Zuckersteuer vor der Heeresvorlage zu beraten.

Oesterreich-Ungarn. In Prag versuchten tschechische Studenten einen deutschen Commers zu stören; sie drangen durch die Fenster ein und zertrümmerten viele Scheiben. Eine Patrouille verjagte die Ruhestörer, verhaftete aber Niemand. Neuer Thronkandidat für Bulgarien, für den auch Fürst Bismarck sei, soll Prinz Wilhelm von Nassau sein.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist angesichts der bevorstehenden deutschen Getreidezollerhöhungen der dringende Wunsch ausgesprochen, eine Holleinigung mit dem deutschen Reich herbeizuführen. — Das wird wohl noch für Jahr und Tag ein frommer Wunsch bleiben, denn die Zoll-Interessen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind doch gar zu verschieden.

### Provinz und Umgegend.

Ueber einen dankbaren Hirsch wird der „B.Z.“ aus Goslar geschrieben: Der hiesige Waldaufsieger Hl. gewährte Ende vorigen Jahres, als die Noth des Wildes sehr groß war, in der Stadtforst einen total lahmen Hirsch, ein ein-jähriges Mutterthier. Das Thier hatte vom Durchtreten der harten Schneekruste nach und nach wunde Läufe erhalten, so daß es, zum Nahrungsuchen nicht mehr fähig, bald vor Hunger und Entbehrung „eingehen“ mußte. Hr. Hl., ein sehr sorgfamer Hüter seiner Pflegebefohlenen, ließ den kranken Hirsch nach Hause fahren und pflegte sein drei Monate hindurch im schützenden Stalle. Der Frühling aber kehrte auf die Berge zurück, die Bergwiesen fingen an zu sprossen, die jungen Knospen der Laubböser mehr und mehr zu schwellen; da öffnete Hr. Hl. dem genesenen Gast die Thür der Freiheit und bald war dieser über Berg und Thal. Kürzlich waltete der Aufseher wiederum seines Amtes in den waldigen Harzbergen und bekam bald ein Kubel Hirsche, etwa 25 Stück, zu Gesicht. In dieser Herde mußte auch seine „Liese“ sein. „Lieschen komm!“ rief Hr. Hl. seinem ehemaligen Pfleglinge zu worauf das Thier augenblicklich in großen Sätzen, die lieben Genossen des Waldes zurücklassend, zu seinem Wohltäter sprang, um dessen Liebtosungen und Streicheln mit sichtbarem Wohlbehagen entgegenzunehmen. „Lieschen“ machte alle Anstalt, seinem gütigen Pfleger zu folgen, erst dessen Hund brachte auf Geheiß das dankbare Thier zu den fernstehenden Seinen zurück.

Die Sammlungen und Zeichnungen für das Mendelsjohn-Denkmal haben, wie man aus Dessau schreibt, ein Resultat ergeben, das die Errichtung des Denkmals ermöglicht. Das Komitee hat nun deshalb Se. Hoheit dem Herzoge Vortrag gehalten und um Bestimmung des Ortes des Denkmals gebeten. Se. Hoheit hat die neuen Bahnanlagen, zwischen der Bahnhofstraße und dem kleinen Postgebäude gewünscht. In Kürze wird nun eine Konturrenz für das Denkmalproject ausgeschrieben werden.

## Anzeigen.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3/5 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Fleischermeister

**Johann Gottfried Stecher**

im 60. Lebensjahre, was hiermit be-trübt anzeigen

**Bertha Stecher geb. Böhme**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet vom Trauer-hause am Donnerstag, den 12. Mai Nachmittags 5 Uhr statt.

# Flaschen

jeder Art in grünen, braunen halbweißen und feinen weißen Glase auch mit bestem Drahtbügel-Verschluß, sauber montirt, liefert in vorzüg-lich haltbarer Waare die

## Flaschen- und Ballons-Fabrik

von **A. Grafe, Westerhüsen,** bei Magdeburg.

Station der Magdeb. Leipz. Eisenbahn.

- 1 alterth. russ. Schreibbureau,
- 1 mahagoni Herren-Schreibtisch mit Schränkchen,
- 1 mahagoni Vertikow,
- 1 große Bettkiste,
- 1 polifander Flügel, sehr gut erhalten, sind zu verkaufen **Seiffnerstrasse 1.**

## Altheebonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch.

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

Das vorzüglichste Linderungsmittel gegen Hals- und Brustleiden sind:

## Spitzwegerichbonbon

in Packeten à 10 u. 20 Pf. zu haben bei Herren: **F. W. Tänzer, O. Teichmann, Leopold Meissner, A. B. Sauerbrey, J. Meyers Ww., F. E. Panecke, Otto Wirth, Otto Elbe, H. Müller, Th. Bleyer, R. Heyne, O. Mattern, H. Keck, R. Baumann und G. Schönberger.**

## Prima Valparaiso-Honig

à Pfund 50 Pf., empfiehlt **Max Thiele.**

Alle Sorten Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feld-Sämerei. Edle Sorten Erbsen- u. Bohnen, Rübenkörner sowie Indisches Bohn empfiehlt **Neumarkt 75. Julius Thomas.**

### Das neue

## Einkommen- u. Klassensteuer-Reclamations-Formular

ist zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

### Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. 3 jährlich er-folg einen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberei und Weberei für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindes-Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Garberei und etwa 400 Muster-Berechnungen für Weiß- und Buntwäberei, Namens-Listchen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 35; Wien I, Dornergasse 3

## Nationaler Verein der deutschen Mittelparteien.

Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, ordentliche Versammlung in der „Kaiserhalle“.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl,
2. Kassensachen,
3. Besprechung über die Zuckersteuer.

**Der Vorstand.**

# Wollverkauf

wollener und baumwollener Strickgarne zu und unter dem Einkaufspreise im Laden **Unterallenburg No 59.** Consum-Verein zu Merseburg. E. G. in Liquid.

## Inventar-Auction in Almsdorf

Dienstag, den 17. Mai cr., von Morgens 10 Uhr ab soll im früher **Hickethier'schen Gute** in Almsdorf wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar als

11 Zugochsen,  
4 Kühe,

8 Wirthschaftswagen, 1 Droschke, 1 Dreschmaschine, 1 Säemaschine, 1 Viehwage, 1 Ringelwalze, 1 Pflanzrechen, Ackerpflüge, Eggen, Ochseneschirre, Kartoffeln, Futterrüben, Kleeben, Stroh, darunter ca. 50 Schock Langstroh, ca. 60 Schock Strohseile, 1 Wirthliche Bruchsteine und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.



## Ed. Lincke & Ströfer, Baumaterialien-Handlung, Halle a. S.



empfehlen:

Mosaikfliesen und Fußbodenplatten all. Art, Trottoirplatten, gerieft u. Kreuzfuge Wandbekleidungsplatten.

Thonrohre, glasierte, u. Faonstücken all. Sort., Futterkrippen u. Trüge, Drainröhren jed. Weite.

Portland-Cemente, Roman-Cement, Puzzolan-Cement, Feuerfesten-Cement.

Verblendsteine in allen Farben und Sorten, Terracotten etc., Mauersteine, Patent-Rohrgefäße.

Chamottesteine, Chamotteplatten, Chamotteformsteine all. Sort., Chamottebürtel.

Granitwaren, Holztheer, schwedischer etc. Gyps, Kalk hydr., Treppenstufen.

Dachschiefer, deutsch u. engl., Dachpappen, Theer u. Dachlack. Asphalt, Holzcement, Falz- und Dachziegel.

### Der echte Hausschwamm

wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte giftfreie, geruchlose, feuerlichere und trockenlassende

## Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Alleinverkauf bei **Alwin Poser, Baugeschäft**



## Presskohlensteine

in bekannter guter Qualität bringt in empfehlende Erinnerung.



Braunkohlengrube Gottessegen bei Rossbach de bat.

## Grosse Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 14. Mai 1887 von Vormittags 9 Uhr ab werde ich im Local: „zur guten Quelle“ Saalstraße Nr. 9 hieselbst

„div. zum größten Theil sehr gut erhaltene Wirthschaftsgegenstände als:

„Wahagnoniz und andere Stühle, 1 ovaler Tisch mit Rollen, Schränke, darunter 1 Mahagoni-Eckschrank mit Glasaufsatz, 1 Stehpult, Spiegel, 1 fl. Decimalwaage, einige gut erhaltene gelbpolirte Bettstellen mit Matrasen, div. Federbetten, div. Herrengarderoben, 1 Partie Damenstrophhüte, theils garnirt, theils ungarirt und dergl. mehr meistbietend versteigern. Merseburg, den 9. Mai 1887.

Fried. M. Kunth.

## Kapitalien

verschiedener Größe zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen zur hypothekarischen Anlage nachweisbar von **Fried. M. Kunth, Kl. Ritterstr. 4.**

## Gras-Verpachtung.

Dienstag, den 17. Mai Nachmittags 1 Uhr soll die hiesige Kirchenwiese an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Daspig, den 11. Mai 1887.

Der Kirchenthath.

## Pferde- und Kutschwagen-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 14. d. M. von Vormittags 1/2 9 Uhr an sollen im Gasthof zur „Linde“ vor dem Gotthardtsthore 1 siebenjähr. schwarzes Reit- und Wagenpferd, 1 schwarze Vollblut-Stute mit 8 Wochen altem Fohlen, 1 Fuchs-Ballach, preuß. Race, (Kutsch- und Arbeitspferd) sowie 1 Landauer, 1 halbverdeckter guter Kutschwagen m. aufzuschraubendem Rücksitze und 1 vierstiger Jagdwagen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 7. Mai 1887.

**Carl Rindfleisch,** Auctions-Commissar und Taxator.

Sicherste Mottenvertilgungsmittel: **Camphor, Naphtalin,** weißen, schwarzen u. spanischen Pfeffer, Kiendöl, perussches Insectenpulver empfiehlt die

Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Baulicher Reparaturen halber ist mein Comptoir Sonnabend Nachmittags geschlossen. Merseburg. **Louis Zehender.**



Neu eingetroffen:

200 verschied. Rüschen und Paspel in überraschenden Mustern von 5 Pfg. an.

**Emil Ploehn & Co.**

Merseburg, grosse Ritterstr. - Ecke.

## Frischen Maitrank

in 1/4 und 1/2 Flaschen empfiehlst **Paul Barth.**

Gesucht auf gleich oder später ein Mädchen für die Leutefüche auf **Domaine Schladebach** bei Kötschau.

## Bauern-Verein Merseburg. Einladung

zur **Versammlung Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Tagesordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 2) Referate über Hagelversicherung.
- 3) Vortrag: „Unser engeres Vaterland seit der Zeit der Völkerverwanderung.“
- 4) Vortrag: „Nationale Geflügelzucht.“
- 5) Referat „über den Congreß deutscher Landwirthe.“
- 6) Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Der Vorstand.

## Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr erste Probe für Chor und Orchester im großen Saale der **Kaiserhalle.** Schumann.

## Stadttheater in Merseburg.

(Kaiser Wilhelms-Halle.)

Donnerstag, den 12. Mai 1887: Zweites und letztes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Herzogl. Hoftheaters zu Dessau.

Novität! Zum ersten Male Novität! **Der schwarze Schleier**

Sensationsstück in 4 Acten von Dr. Oscar Blumenthal.

## Preise der Plätze:

Zum Vorverkauf: Sperrsitze 1,50 Mk. bei Herrn **A. Wiese.** 1. Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf. bei Herren **A. Wiese** und **G. Meyer.** An der Abendkasse: Sperrsitze 2 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., Gallerie 50 Pf.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 12. Mai: Letzte Vorstellung der Winter-Saison. Zweites und letztes Gastspiel der königlich Preussischen Kammerfängerin **Killi Lehmann.** Die **Walläre.** Brühilde — Fräul. **Killi Lehmann** als Gast. Erhöhte Preise.

Stadttheater Leipzig.

Donnerstag, 12. Mai. Neues Theater. Einmaliges Gastspiel des kgl. Kammerjägers **Herrn Franz Weg,** vom königl. Hoftheater in Berlin. Der **fliegende Holländer.** Anfang 7 Uhr. Altes Theater. 12. Gastspiel der Frau **Marie Geisinger: Doccaccio.** Anfang 1/2 8 Uhr.

**Ueber den Begriff der Kirchengemeinde.**

Der vierte Civilsatz des Reichsgerichts hat unlängst ein Urtheil gefällt, dessen Ausführungen über den Begriff und die processuale Vertretung der Kirchengemeinde in den föhlichen Provinzen von Interesse sind. Ein Kirchenpatron war gegen die durch die Gemeindefürsorge vertretene Kirchengemeinde klagbar geworden, weil er mit der Vertheilung der Kosten zum Bau eines neuen Pfarrhauses nicht einverstanden war. Die Klage ging dahin, daß die Kirchengemeinde verurtheilt werden solle, anzuerkennen, daß der Patron über ein gewisses genauer bestimmtes Maß hinaus nicht zu Beiträgen für den Bau verpflichtet sei. Die beklagte Kirchengemeinde wendete dagegen ein, daß der streitige Anspruch nicht gegen sie, sondern nur gegen die, beim Mangel von Kirchenerbenzen, zur Ertragung des Ausfalls verpflichteten Eingepfarrten, welche durch die Gemeindefürsorge nicht vertreten würden, verfolgt werden könne. Die beiden ersten Instanzen wiesen den Kläger ab, indem sie anerkannten, daß das Wort Kirchengemeinde einen doppelten Sinn habe, einmal als Korporation, wobei das Interesse der einzelnen Mitglieder nicht in Betracht komme, dann als Inbegriff der einzelnen Eingepfarrten; im letzteren Sinne, der hier in Frage komme, aber werde sie nicht durch den Kirchenvorstand, sondern durch außerordentliche Repräsentanten vertreten, es seihe mithin an dem nöhigen Anzeiße, daß die Beflagte in dieser Sache belangt werden könne (Passiv-Legitimation). Das Reichsgericht hat dagegen ausgeprochen, daß die Kirchengemeinde mit der organisierten Gesamtheit der Eingepfarrten ein und dasselbe und diejenige Korporation ist, gegen welche vermögensrechtliche Ansprüche, die die Kirchengemeinde betreffen, geltend zu machen sind. Hierbei erscheine es grundsätzlich gleichgültig, ob es sich um eigentliche Korporationsvermögen oder um Verpflichtungen handele, welche durch Beiträge sämmtlicher Eingepfarrten als Mitglieder der Gemeinde zu erfüllen sind. Des Weiteren führt das Reichsgericht aus, daß gegenwärtig die Kirchengemeinde in allen ihren Vermögensangelegenheiten, zu denen, wie gesagt, auch die gemeinsamen Angelegenheiten der Eingepfarrten gehören, von den Gemeindefürsorge vertreten werden, neben welchen Organen für die function anderweit von den Eingepfarrten gewählter Repräsentanten kein Raum sei.

**Modbericht**

**des Geschäftshauses für Damen-Moden Aug. Polich in Leipzig.**

Wie zahlreich auch die Neuheiten sind, welche uns der Frühling in wolkigen Kleiderhöfen gebracht hat, so will sich uns doch die Erinnerung an die Moden der Sommerzeit mit den leichten Stoffen dem Frühling in der Hülle des Gebotenen noch den Rang ablaufen wollen. Gewebe und Muster weiteisen in der Vielfältigkeit.



In bedruckten Geweben hat man außer Arabesken, Cretonne, Foulard und Satin in diesem Jahr auch einen elegant aussehenden satinartigen Stoffe gebracht. Und wie sind diese Stoffe bedruckt! Herrliche Zeichnungen in neuen Effecten auf farbigem Grund wechseln ab mit farbenwächtigen Streifen und Caros, die in ihrer Erscheinung die Wolle getreu nachahmen, so daß man sehr häufig nicht mehr zu unterscheiden vermag, ob man Wolle oder Baumwolle vor sich hat.

Als besonders neu sind in diesem Sommer die sogenannten indischen Wachsdruckzeichnungen zu vermerken, welche sich dem türkischen Geschmack nähern, ohne ihm ähnlich zu sehen; diesen reihen sich breite Bandstreifen an, welche aus lauter verschobenen Caros bestehend, mit glatt zusammengeheft, ein beliebiger Geschmack für größere Damen werden dürften. Im Uebrigen haben es sich die Musterzeichner bequem gemacht und die Muster entnommen, wo sie sie nur fanden. Mond und Sterne, Palmen und Fächer, Blätter, Blumen, Punkte und Bomben sind gern benutzte Vorbilder gewesen.

Zu dem Wettstreit um die Gunst der Damen hat sich in diesem Jahr auch der Zephir wieder eingefunden und die Art und Weise, wie derselbe auftritt, dürfte ihm sehr oft zum Sieg verhelfen. Wie vorzüglich hat es aber auch die Industrie verstanden, dem Gewebe neue Reize zu verleihen. Man denke sich z. B. einen Zephir, in dessen Gewebe kleine ellipsenförmige Oeffnungen ausgepart sind, und denke sich diese Oeffnungen, welche in geordneten Streifen erscheinen, mit andersfarbigem, harmonisch abgestimmten Garn umkleidet, und man hat ein Gewebe von bezaubernder Wirkung. Oder man betrachte sich ein herrliches Muster, in dem sich ein à jour gewebter Streifen



mit reizend gewebten Blumenquirlen abwechselte, ganz abgesehen von den in sechs und noch mehr Farben zusammengesetzten schönen Caros, und man wird gerne zugeben, daß die Vielfältigkeit der Collection nicht mehr zu wünschen übrig läßt, als daß es einen recht angenehmen Sommer geben möge, damit die Herrlichkeiten alle auch recht viel getragen werden können.

Die Waschleider, welche als solche getragen werden sollen, müssen im Arrangement einfach gehalten sein, das verlangt schon die Behandlung in der Wäsche. Inbesonere verleiht die Art der Stoffe, wie sie jetzt gefertigt werden und die das eine Mal im Wasser läufigend Wolle copiren, ein anderes Mal fast Eide vorsehen könnten, zu allerlei reicheren Arrangements um diese Ausführung möglichst zu unterstützen.

Zu den Waschleidern trägt man mit Vorliebe reizende Formen in leichten Umhängen und Kragen zu denen man das verschiedenste Material nimmt. Spitzen und Perlen sind neben Gemille hierbei besonders bevorzugt. Für jugendliche Gestalten hat man knappe Formen geschaffen, welche höchst fleißig sind und mit großer Vorliebe getragen werden.

**Aus der Stadt und Umgebung.**

**\*\* Zur Warnung für Gastwirthe theilen wir Folgendes mit:** An den Oberkellner eines Grimmaer Gasthofs kam vor einigen Wochen eine Postkarte, unterzeichnet Carl Berger, auf welcher mitgetheilt wurde, daß Schreiber derselben in den nächsten Tagen eintreffen werde. Es werde zuvor aus Halle ein Packet unter Nachnahme von 19,95 M. an ihn in Grimma eintreffen; der Oberkellner möge so freundlich sein, es einzuweilen einzulösen. Das Packet traf denn auch ein, der Gast aber ließ sich nicht sehen. Dieser Tage kam dagegen eine Mittheilung vom Postamt zu Halle, nach welcher der Aufgeber jener Nachnahme sendung festgenommen worden ist. Wahrscheinlich hat derselbe das Aufgeben schwindelhafter Nachnahme sendungen an Gasthöfe gewerbsmäßig betrieben. Das fragliche Packet wurde an die Post abgeliefert. Es scheint Makulatur zu enthalten.

**\*\* Wenn im Mittelalter deutsche Frauen vor Gericht einen Eid abzulegen hatten, so mußten sie auf ihren Zopf schwören. Einen solchen Eid leistete, wie der Historiker Salkler im dritten Bande seiner Geschichte des Herzogthumes Württemberg berichtet, noch im Jahre 1403 die Gräfin Verena von Zollern. Sie mußte ihren langen schönen Haarzopf, nachdem untersucht worden war, ob derselbe echt sei, um die linke Hand wickeln und dieselbe dann auf die Brust legen, die rechte Hand aber legte sie auf den Amtsstab des Richters, der ihr den Eid abnahm. Auch im Oesterreichischen war diese sonderbare Art von Eidesleistung gebräuchlich. Nur mußten dort die Frauen nicht nur auf einen, sondern sogar auf zwei Zöpfe schwören, wie das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1351 vorschreibt. Wahrscheinlich rührte dieser Unterschied nur von der abweichenden Mode her, daß die schwäbischen Frauen im Mittelalter sich mit einem Zopf begnügten, während die österreichischen Edelbarnen sich mit zwei Zöpfen zu schmücken liebten. Wenn jetzt unsere Damen auf ihren eigenen Haarzopf oder sogar auf zwei derselben schwören sollten wir fürchten, nicht alle . . . , doch nein, wir wollen lieber nichts sagen.**

**\*\* Von heute, den 11. Mai, ab sollen die Herren Mamertus, Bankratius und Servatius das Wetter regieren. Öffentlich treten dieselben gelinde auf und verderben nichts in Wald und Fluß.**

**\*\* Auf das zweite Gastspiel der Dessauer Hoffchauspieler am Donnerstag Abend in der „Kaiser-Halle“ sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Ein hier noch nicht aufgeführtes Stück Oscar Blumenthals, „Der schwarze Schleier“, eine hochinteressante Komödie, wird gegeben.**

**\*\* Der nationale Verein der deutschen Mittelpartei hält am Donnerstag, Abends 8 Uhr, eine ordentliche Versammlung in der „Kaiserhalle“ ab. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl. 2) Kassensachen. 3) Besprechung über die Zuckersteuer.**

**\*\* Der Geflügelzüchter-Verein für Merseburg und Umgegend hat am Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung. (Vorträge über Kanarienvogelzucht und -Anzucht, zu welchen auch Nichtmitglieder Zutritt haben.)**

**\*\* Die Handarbeiter Babe'schen Eheleute in Gilmansdorf bei Lauchstedt, begingen vorgestern das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Herr Regierungspräsident von Dist übermittelte ein Gnadengeschenk.**

**\*\* Eine folgenschwere Schlägerei entspann sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem Orte Reinsdorf bei Schafstedt zwischen einer Anzahl junger Burschen, die an einem Tanzvergnügen Theil genommen hatten und wegen früherer Reibereien in Streit gerathen waren. Am übelsten kam dabei der Dienstknecht Reinhard in Niederwünsch weg, der eigentlich an dem Streite gar nicht theilhaftig gewesen war. Derselbe trug einen Schädelbruch, eine Stichwunde am Kopfe und verschiedene andere Körperverletzungen davon, so daß er in die Halle'sche Klinik aufgenommen werden mußte. Die Verletzungen sind derart, daß das Leben des jungen Mannes in hohem Grade gefährdet ist. Die Unterzuchung in der Sache ist eingeleitet.**

**\*\* Nachrichten von außerhalb zu Folge hat das letzte Unwetter in Feld und Wald nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Der Blitz hat mehrfach gezündet und Brände verursacht. Die Saale, welche bedeutend gestiegen war, beginnt zu fallen. Die niedrig gelegenen Auen stehen noch unter Wasser.**

**Die Fortsetzung des Romans „Stolze Herzen“ folgt in nächster Nr.**

**Bermischte Nachrichten.**

\* Kaiser Wilhelm hörte Dienstag Vormittag die Vorträge des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten und begab sich dann nach dem Tempelhofer Felde zu Truppenbesichtigungen. Bei der Hin- und Rückfahrt wurde der Kaiser lebhaft begrüßt. Im Laufe des Nachmittags arbeitete der Kaiser mit dem General von Albedyll und konferierte später mit dem Staatssecretär von Witticher.

\* Aus Korsika sollte nach der Meldung französischer Blätter ein deutscher Dragonerofficier verhaftet worden sein. Der angebliche Spion ist ein deutscher Officier, ein Herr von Schönebeck, dem wegen hochgradiger Halsentzündung der Aufenthalt im Klima von Korsika ärztlich verordnet wurde.

\* In Frankfurt a. M. wurde am Dienstag Mittag der von Gustav Manskopf der Stadt gestiftete renovierte Fustiabrunnen auf dem Römerberg, den Stadtbehörden vom Stifter feierlich übergeben. Der Kaiser richtete ein Anerkennungstelegramm an Manskopf.

\* Aus Altona sind auf Grund des Socialistengesetzes wieder mehrere Arbeiter ausgewiesen worden.

\* Kaiser Wilhelm's Lust und Leid. Trotz seines hohen Alters hat sich der deutsche Kaiser doch eine Frische der Empfindung bewahrt, die wahrhaft bewundernswürdig ist. Ein Geschichtchen aus den letzten Tagen, das der W. Allg. Ztg. aus Berlin berichtet wird, ist ganz geeignet, diese Behauptung zu erhärten. Als in der letzten Zeit so viel die Rede davon war, daß L'Amoureux in Paris den Hohenzern aufführen wolle, dann wieder, daß sich die Sache zerlegen werde, zeigte der greise Kaiser, der Zeit lebens mehr ein Anhänger älterer Meister gewesen, beinahe urplötzlich die lebhafteste Theilnahme für die Sache. Als die erste Aufführung endgiltig festgesetzt war, gab Kaiser Wilhelm den Auftrag, man möge ihm von Act zu Act über den Erfolg telegraphisch berichten. Der Monarch war schon zur Ruhe gegangen, als man ihm die ersten Depeschen überbrachte,

welche den Triumph der Wagner'schen Musik melbten. Es war das gegen halb elf Uhr und da meinte der Kaiser: „Jetzt kann ich ruhig einschlafen, die Scene im Brautgemach muß den Parisern gefallen.“

\* Ein Sensationsprozeß ersten Ranges hat sich in Udine abgepielt. Dort hatte vor etwa Jahresfrist ein Bruder die Ehre seiner Schwester dadurch geführt, daß er deren ungetreuen Bräutigam niederstach. Der Fabrikdirector Babi hatte die Bekanntschaft einer hübschen Udinerin, eines Fräulein Tofo gemacht und sich Knall und Fall mit derselben verlobt. Die reizende Braut stand eben im Begriff, vorzeitig Mutter zu werden, als der Verlobte die Verbindung plötzlich aufhob und sich, da er über die Antecedentien seiner Dulcinea sehr Anrüchiges vernommen, dieselbe war nicht bloß des Sittengebens, sondern auch des Diebstahls überwiefen gewesen, überhaupt weigerte, die Ehe mit Fräulein Tofo einzugehen. Den erzürnten Bruder, der die Ehre seiner Schwester bei Babi reklamierte, warf derselbe zum Hause hinaus, worauf jener wiederum und den Schwager in spe niederstach. Die Geschworenen von Udine sprachen unter ungeheurem Jubel des Publikums den Mörder des Fabrikdirectors frei.

\* Ueber den vielgenannten französischen Sprengstoff Melinit bringt die N. Z. folgende Mittheilung: Ueber die chemische Zusammensetzung des Melinit's hatte der Berliner Professor der Chemie, Dr. Scheibler, dem Kriegsministerium bereits zu einer Zeit Mittheilung gemacht, wo diese Zusammensetzung noch nicht in weiteren Kreisen bekannt war und gleichzeitig hatte derselbe eine Anzahl von Melinitproben wechselnder Mischung an die Artillerieprüfungskommission abgeliefert. Bei diesen Proben hat sich nun die interessante Thatsache ergeben, daß sich dieser Sprengstoff mit der Zeit von selbst entmischt, wobei Stickoxydgas oder salpetrige Säure frei wird. Das Melinit eignet sich hiernach nicht zu kriegerischen Zwecken, was man auch in Frankreich schon eingesehen zu haben scheint, da man von seiner weiteren Verwendung absteht und das bereits vorhandene Material vernichtet. Das Experiment soll Frankreich über 50 Millionen Franken gekostet haben, wovon nur die deutschen Vitriol- und Schwefelsäurefabrikanten einen Nutzen gehabt haben würden. Vielleicht hat dasselbe noch ein wissenschaftlich interessantes Resultat, da nach der Meinung des Herrn Scheibler die in dem Melinit enthaltene Schießbaumwolle bei der Selbstmischung in Zucker übergeht. Herr Scheibler gedenkt den chemischen Prozeß der Selbstmischung wissenschaftlich weiter zu verfolgen.

\* Die neue Felddienstoffordnung für die deutsche Reichsarmee befindet sich bereits im Druck, nachdem die mit der Aufstellung derselben betraute Kommission ihre Beratungen Ende voriger Woche abgeschlossen und dem Kaiser darüber berichtet hat. Dem etwa zweifelhändigen Vortrage, welchen die Kommission darüber hielt, brachte der Monarch das regste Interesse entgegen. Die von der Kommission beschlossene Verdeutschung zahlreicher bisher gebrauchter Ausdrücke wurde von dem Kaiser genehmigt, nur bei einzelnen Bezeichnungen, welche in Folge vollständiger Einbürgerung sich nur schwer durch einen deutschen Ausdruck genau ersetzen lassen, wurde das früher gebrauchte Wort wiederhergestellt.

\* Nach der soeben erschienenen Rangliste des XII. Armee-corps für 1887 zählt dasselbe 1015 aktive, 569 Reserve- und 305 Landwehr-Officiere, wozu noch 82 aktive Sanitätsofficiere, 118 desgl. der Reserve und 41 der Landwehr kommen. Unter den aktiven Officieren befinden sich 4 Generale der Infanterie bezw. Kavallerie, 6 Generalleutenants, 15 Generalmajors, 21 Obersten, 29 Oberstleutenants, 86 Majors, 249 Hauptleute bezw. Rittmeister, 235 Premierleutenants und 370 Sekondeleutenants.

\* Eine neue Krankheit. Der Großfuhrmann Henry Knight in London kam, wie von dort gemeldet wird, dieser Tage betrunken nach Hause und prügelte sein Weib. Der achtzehnjährige Sohn traf ihn bei dieser Arbeit; er wollte seine Mutter nicht schlagen lassen, ergriff einen schweren Eisenstül und verfeigte damit seinem Vater einen so wichtigen Hieb, daß dieser auf der Stelle todt blieb. Der Leichenbeschauer setzte als Todesursache in das Parere ein:

„Gestorben an vollkommen berechtigtem Todtschlag.“ Das Gericht dürfte in der Sache anderer Ansicht sein.

\* In Gleiwitz hat ein städtischer Steuer-Vollziehungsbeamter gegen 2000 Mark rückständige Steuern einhaftet und unterschlagen. Der Bezirksauschuß hat die Einziehung der schon einmal gezahlten Summe angeordnet, da der Vollziehungsbeamte zur Empfangnahme von Geldern keine Ermächtigung gehabt hat, und es ist sehr fraglich ob die Geschädigten mit einer gerichtlichen Klage Erfolg haben werden. (Voss. Zig.)

\* Ein alter Lebemann. Der abgesetzte Khevide Ismail Pascha von Aegypten hat sich trotzdem er in die Jahre gekommen, ungemein große Lebenslust bewahrt. Er hat ja auch nichts weiter zu thun, als sich zu amüsieren und das kann er um so besser, als er sich aus Aegypten genügende Mittel mitgenommen hat. Gegenwärtig hält sich Ismail Pascha in der ewigen Stadt auf und dieser Tage fand dort ihm zu Ehren, in einem hochadlichen römischen Hause ein großes Ballfest statt. Bei diesem Anlasse wurde nun auch ein reizender fünfzehnjähriger Backfisch, die Baroness Julia Vitranio, zum ersten Male in die Gesellschaft eingeführt. Die Kleine erregte allgemeines Wohlgefallen und auch Ismail verwandte kein Auge von ihr. In der Tanzpause ließ er sich dem Mädchen vorstellen und machte ihr kurz entschlossen einen Heirathsantrag. Der alte Herr sagte ihr, daß er gegenwärtig nur vier Favoritinnen habe und daß er sie sofort über Alle setzen wolle, wenn sie zu seiner Religion übertrete und seine Gemahlin werde. Der Feuer und Flamme gewordene Khevide erzählte der Kleinen gar Mancherlei von den schönen Kleidern und dem herrlichen Schmucke, den er ihr kaufen wolle, allein die Baroness hatte augenscheinlich keine Vorliebe für ältliche Herren, sie verneigte sich geschmeichelt und erklärte dem Khevide, sie denke noch nicht daran, sich zu vermählen.

\* Vom Brautstand der Neapolitaner erzählt H. Trede in der N. Zig. Folgendes: Das deutsche Wort Braut, Brautstand, findet, genau genommen, im Süden keine Uebersetzung, denn sposa bezieht nicht nur die Braut, sondern auch die jung verheiratete Frau. Daß nun die goldene Zeit des Brautstandes oder die vorübergehende des „sare all amore“ hümmeln Erlösungen erfährt, kann nicht Wunder nehmen. In dieser Hinsicht treten aber in Neapel Dinge zu Tage, welche sich kaum anderswo finden. Irgendmann in Deutschland weiß, was der Student unter „Schmij“ versteht. Die Studentenwelt des Südens kennt den deutschen Schmij nicht, derselbe findet sich nur auf den Angehörigen von zahlreichen den niedrigen Ständen angehörenden Mädchen und Weibern, welche dadurch beweisen, daß sie der Gegenstand leidenschaftlicher Liebe und ebenso glühender Eifersucht waren. In den niederen Ständen Neapels ist es allgemein Sitte daß der liebende Jüngling im Stadium glühender wallender Eifersucht seiner Geliebten unversehens einen Schnitt in die Wange versetzt, wobei er sich des Rasirmessers bedient. Will er diesen Straf- und Nachhall nachdrücklicher machen, so nimmt er ein gedacktes Rasirmesser, ein Schnitt mit demselben thut weher. Dieser Schnitt heißt stregio. Es vergeht keine Woche, in der nicht die üblichen Polizeiberichte in den Tagesblätter einige derartige Schmije melden. Die also verwundete Geliebte wird ins Hospital gebracht, aber niemals fällt es einer solchen ein, denjenigen zu nennen, der ihr jene Wunde versetzte. Hat letzterer seine Wache im Blute gekostet, so entsieht auf diese Weise keine Feindschaft, vielmehr wird später das Liebesverhältnis fortgesetzt. Unter diesen Umständen geschieht aber in Neapel nicht selten, was der Dichter sagt: „Da werden Weiber zu Hyänen.“ Auch Mädchen und Weiber sind mit Wägen versehen und wissen, mit denselben umzugehen. Auch sie kennen das Messer und wissen zur rechten Zeit und am gehörigen Orte einen trennlichen Liebhaber zu zeichnen. Nicht selten kommt es ferner vor, daß zwei Nebenbuhler niedriger Stände in einem förmlichen Duell einander zu Leibe gehen, sei es mit dem Dolch, sei es mit dem Revolver. Regelmäßig sind dann auf jeder Seite Freunde dabei, welche bei der Gelegenheit ebenfalls Waffen brauchen. Solchen Act nennt das Volk di chiaramento, jedesmal giebt es eine feiilose Straßenscene, wobei es vorkommt, daß gänzlich Unbetheiligte verwendet werden.

### Winter-Fahrplan.

In der Richtung von Merseburg nach Halle: 4.<sup>12</sup>, 6.<sup>45</sup>, 8.<sup>57</sup>, 10.<sup>12</sup>, 12.<sup>44</sup>, 4.<sup>49</sup>, 5.<sup>14</sup>, 7.<sup>33</sup>, 9.<sup>02</sup>, 10.<sup>30</sup>.

In der Richtung von Merseburg nach Weizenfels: 6.<sup>05</sup>, 8.<sup>00</sup>, 10.<sup>38</sup>, 11.<sup>56</sup>, 2.<sup>50</sup>, 5.<sup>46</sup>, 6.<sup>29</sup>, 10.<sup>03</sup>, 11.<sup>18</sup>.

Die fettgedruckten Ziffern bedeuten Schnellzüge  
Abgang von Merseburg nach Mücheln: 6.<sup>55</sup>, 10.<sup>45</sup>, 2.<sup>40</sup>, 6.<sup>45</sup>.

Ankunft von Mücheln in Merseburg: 5.<sup>55</sup>, 10.<sup>09</sup>, 2.<sup>10</sup>, 6.<sup>30</sup>.

Personen-Post nach Lauchstädt: 1.<sup>15</sup> Nachmittags.  
Ankunft von Lauchstädt: 9.<sup>20</sup> Vormittags.

### Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolff's Telegraphischen Bureau.)  
Berlin, 11. Mai, 11 Uhr 25 Min. Vorm.  
Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesversammlung steht der Geizentwurf, betr. die Besteuerung des Zuckers.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Contrahent von ca. 70 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pfg. pro Stück.

### Markt-Berichte.

Halle, 10. Mai. Preise mit Anschlag der Matkege Körner für 1000 Rilo Netto. Weizen, rubiger, 168—175 M., Landweizen bis 180, Roggen, rubiger 128 bis 132 M., Gerste, flau, Futter 117 130 Land- 140—150 M., Cerealienreste 155—165 M., Hafer, fest, 118 bis 122 M., Raps ohne Anschlag, Mohlfamen 43—44,50 M., Victoria-Erbsen nominell, feinste über Notiz, Rimmel ohne Notiz. Stärke incl. Faß p. 100 Rilo netto, gefragt, 36,00 bis 37,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Weizen 20—30 M., Bobnen 13,50—14,50 M., Schweineböhnen, Lupinen, Kleearten, ohne Notiz. Spartelette ohne Notiz, Mohlfamen ohne Anschlag.

Futtermittel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,25 M., Weizenhaaren 8,50—8,50 M., Weizenkleie 8,50 M., Malzsteine beste 9,50—10,50 M., dunfle 8,50—9 M., Dinkelmalz 12,55—12,25 M. — Malz 27,00—28,00 M., Mühlöl 42,50 M. — Solaröl 0,825/30 11,00—11,50 M., Spiritus, p. 1000 Liter Broc rubig, Kartoffel- 41,30 M.

Leipzig, 10. Mai. Weizen, rubig, per 1000 kg netto loco hief. 182—186 M., bez. fremder 200—210 M. nom., Roggen, hief. per 1000 kg netto loco hief. u. fremder 133—138 M. u., Gerste per 1000 kg netto loco hief. 130—150 M. bez. u. Fr. feinste Qualität über Notiz. Futterwaare 110—120 M. bi. u. Br., Hafer per 1000 kg netto loco ameritanischer u. rumän. neuer 115—120 M. bez. Br., do. alter 125—130 M. bez. Br. Raps er. 1000 kg netto loco —. Rapsstuden per 100 kg netto loco 11 —. M. bez. Rübsöl, höher gehalten, pr. 100 kg netto loco 43,50 M. Sd. Spiritus, höher aber schwankend, pr. 10,000 % ohne Faß loco 41 M. Sd.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**Schwarze Tuche und Satins für Herren- und Knabenkleider, garantirt reines Wolle, nadelstark, ca. 140 cm. breit à M. 2,45 p. Mtr.** versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Oetlinger & Co., Frankf. a. M., Durlach-Fabrik-Depot. — Director Verband an Private. Muster-Collectionen bereitwillig franco.

Von wirksamen Mitteln zum Imprägniren (Durchtränken) und Conserviren (Schützen) des Holzes, durch welche namentlich Hölzer, die sich im Wasser oder in der Erde befinden, oder überhaupt den äußeren Witterungseinflüssen im Freien ausgesetzt sind, giebt es nur eine beschränkte Auswahl. Namentlich fehlt es an solchen, welche nicht bloß in besonderen Imprägnirungs-Anstalten anwendbar sind, vielmehr, je nach Bedarf, auch erst an Ort und Stelle angewendet werden können.

Unter diesen wenigen zuverlässigen und erprobten Mitteln nimmt das Carbolineum-Anthracin aus der chem. Fabrik von Gustav Schallehn in Magdeburg eine hervorragende Stelle ein. Unter sachmännischer Leitung stehend, hat die Fabrik es verstanden, die wirksamsten Stoffe der Carbol- bezw. Anthracin- und Kreosol- u. f. w. Industrie nach wissenschaftlichen Grundrissen und Erfahrungen herzustellen und zweckentlich zu verbinden. Somit wird ein Product geliefert, welches alle Bedingungen eines guten Imprägnirungsmittels: als tiefe Eindringfähigkeit in das Holz und mögliche Widerstandskraft gegen alle Parasiten und sonstigen Fäulnisursachen, in besonders wirksamer Weise in sich vereint.

Das Carbolineum-Anthracin kann und darf daher nicht mit ähnlichen Producten verwechselt werden, am wenigsten mit solchen, die sich mit dem Nimbuss des Geheimnisses umgeben möchten um möglichst geringwerthige Waare an den Mann zu bringen.

Die mannigfachen Anwendungen des Carbolineum-Anthracin sind bekannt, darunter aber vielleicht noch weniger, daß demselben auch jede beliebige fein gemahlene billige Erbsenfarbe, z. B. Der u. dgl. mit Vortheil zugesetzt werden kann; insbesondere um Holzwerk im Freien mit einem gut haltbaren gelben oder grünen u. f. w. Anstrich zu versehen.

Gegen den Hauschwamm und gegen verfaulte Ställe u. dgl. ist das Carbolineum-Anthracin ein sehr kräftig wirksames Vertilgungs-Mittel der schädlichen Pilz- und Batterien-Reime. Jedoch ist es ebensovornig, wie alle anderen Carbolineum-Sorten ohne Nachtheil für Gesundheit und Wohlbefinden von Menschen und von Vieh anwendbar für Räume, in welchen sich diese aufhalten oder Pflanzen wachsen und gedeihen sollen. Vielmehr ist für Wohngebäude, Schulen, Kirchen, Museen, Eis- und Gewächshäuser u. f. w. dem völlig gefahrlosen, geruchlosen und überhaupt nach jeder Richtung hin unübertrefflichen Dr. H. Zereiner'schen bor- und kiesel-sauren Patent-Antimerialion — auch aus obiger Fabrik — un-  
bedingt der Vorzug zu geben.